

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlik, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Mendorf, Ortmannsdorf, Mülken St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruffsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 265

68 Jahrgang
im Königreich Sachsen

Wittwoch, den 13. November

Verbreitungsbereich
im Königreich Sachsen

1918.

Ein Aufruf des Ministers des Innern.

In Dresden hat sich ein „Vereinigter revolutionärer Arbeiter- und Soldatenrat“ gebildet. Er hat sich in den Besitz sämtlicher Machtmittel des Staates gesetzt. Die Garnison ist von Anfang an auf seine Seite getreten.

Die Abgesandten des Vereinigten Arbeiter- und Soldatenrates haben dem unterzeichneten Minister erklärt, daß sie trotz aller von ihnen geplanten politischen Umwälzungen zweierlei aufrecht erhalten wollen: die öffentliche Sicherheit und die Versorgung des Landes mit Ernährungsmitteln und Rohstoffen.

Die Erhaltung der Ordnung und Ernährung im Lande ist in der Tat das wichtigste Gebot der Stunde. Bricht die eine oder andere zusammen, so wird das Glend des ohnehin hart geprägten sächsischen Volkes und Landes unabsehbar werden. Dies zu verhindern, muß der gemeinsame Wunsch aller redlich gesinnten sein, gleichgültig, welchem Stand und welcher Partei sie angehören.

Das Land vor Unordnung und Hungersnot zu bewahren, ist nur möglich, wenn die Staatsmaschine, insbesondere aber alle Behörden und Dienststellen im Bereich des Ministeriums des Innern, in Tätigkeit bleiben, wenn alle Beamten, unbeirrt durch die politischen Ereignisse, unentwegt ihre Pflicht tun und wenigstens die laufenden Geschäfte erledigen.

Im Einverständnis mit dem Gesamtministerium richte ich an alle Beamten und Angestellten im Bereich des Ministeriums des Innern die dringende Aufforderung, auf ihren Posten auszuharren und ihre Pflicht wie bisher zu erfüllen. Ganz besonders wende ich mich mit diesem Ersuchen an diejenigen Beamten, denen die schwierige Aufgabe der Lebensmittelversorgung des Landes obliegt.

Mehr als je muß in diesen schweren Tagen das Wort gelten: **Heber alles das Vaterland.**

Der Minister des Innern

geb. Dr. Koch.

Lichtenstein.

Dienstag, Warmwasser, 8-M.-R. B, Maßzahl 2, 1/4 Pfund = 23 Pfg.
Suppen, 8-M.-R. A, Maßzahl C 1, 100 Gramm = 20 Pfg.
Eierverkauf, Bürgerstraße, Mittwoch 3-5, 1-1200, Donnerstag 3-5, 1201-Ende, 1 Stück 55 Pfg.

Bezugsverband.
R.-R.-Nr.: 1521. St.

Kaffee-Ersatzmittel.

Die Marke F über Kaffee-Ersatzmittel ist, soweit sie noch nicht beliefert sein sollte, spätestens bis

15. November 1918

zur Anmeldung und Belieferung beim Kleinhändler abgegeben. Ferner sind die Bestell-Maßzahlen der Marken F und G durch die Verbraucher bis spätestens 20. November

bei den Kleinhändlern zwecks späterer Belieferung abgegeben.

Die Kleinhändler lassen sich wiederum von den Ortsbehörden ihres Wohnortes beschreiben, wieviel F und G Marken bei ihnen abgegeben worden sind und reichen diese Beschreibung

bis spätestens 25. November

bei demjenigen zugelassenen Großisten, von dem sie beliefert sein wollen, ein.

Die Großisten wiederum reichen diese sowie die Beschreibungen früherer Marken sowie gegebenenfalls Markenrückstände

bis spätestens Ende November

bei der Firma Joh. Bölle in Glauchau ein.

Später als zu vorstehendem Termin vorgelegte Marken und Bescheinigungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Soweit bei den Kleinhändlern Waren bereits vorhanden sind, kann die Belieferung der Marken F und G sofort erfolgen.

Glauchau, den 9. November 1918.

Amthauptmann Freiherr v. Weid.

Gefunden

Selbstkappe mit Inhalt und als herrenlos gemeldet ein Handwagen.
Glauchau, am 11. November 1918.

Der Bürgermeister.

Lebensmittelverkauf in Callenberg

Wittwoch, den 13. November, vormittags 8 bis 12 Uhr.

Tabletten 1 Packchen 15 Pfg. Rindfleisch 1/2 Dose 1/2 Dose
Bäckmittel „Barnus“ 1 Paket 25 Pfg. 85 Pfg. 1/2 Dose 1,50 RT. 1/2 Dose
Eiermittel „Stärke“ 1 Paket 25 Pfg. 2,80 RT. 1 Dose 5 RT.
Bäckpulver 1 Paket 30 Pfg. Dänische Trockenbiskuit 2-Pfd.-Dose
Bouillonwürfel 10 Stk. 40 Pfg. 9.- RT.
Bäckpulver 1 Packchen 12 Pfg. Ung. Kaffeebohnen 1-Pfd.-Glas 10,50 RT.
Schöne Zwiebeln 100 g 1.- RT. 1-Pfd.-Glas 5,50 RT.
Salzwasser (Kaffeeersatz) 1/2 RT. 55 Pfg. Sultana-Rosinen 1/2 Pfd. f. 2,50 RT.
1 RT. 1,10 RT. Zwiebelschrot 1 Dose 4,20 RT.
Borri-Suppenwürze 1 Flasche 3,50 RT. Kaffee-Ersatz 1/2 Pfd. 1,25 RT.
Rührlöffel 1/2 Pfund 90 Pfg. Rindfleisch, kleine Dosen 1.- RT.
Bratenwürfel 1 Stück 10 Pfg. größere Dosen 1,50 RT.
Suppenwürfel 1 Stück 10 Pfg. Senf 1 Glas 90 Pfg.
Gulasch in Dosen zu 6,50 RT.

Suppenverkauf

Donnerstag, den 14. November, auf dem Hof 1/2, Pfd. für 45 und 50 Pfg.
Lebensmittelliste A — Marke E1 — Nr. 1-600 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 601 bis
1200 vorm. 9-10 Uhr, Nr. 1201-1800 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 1801 bis
Schluß vorm. 11-12 Uhr.

Abgabe von Carbid

an Callberger Einwohner gegen Vorlegung der Lebensmittelliste A
1/4 kg für 40 Pfg. bei Carl Poser.

Der Ortsverordnungsbehörde für Callenberg.

Verbot der Kartoffeltrocknung.

Mit Genehmigung des Staatssekretärs des Reichsernährungsamtes werden die Lieferungen von Speisekartoffeln an gewerkschaftliche und gewerbliche Trocknungsanstalten und Stärkefabriken bis auf weiteres verboten.

Verarbeitet werden dürfen vorher den bereits in den Fabriken befindlichen Mengen lediglich die zur menschlichen Ernährung nicht geeigneten sowie die unter einem Zoll großen Kartoffeln.

Zusicherungen werden nach § 17 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

3146 V. LAVL

Dresden, am 10. November 1918.

Ministerium des Innern.

daß man den Vor-
nicht erwarten
ausführliche Darstellung
ein u d. unvollständigen
s. Julius Wagner
b. Er mußte sich
den Hebräer nicht ge-
halten na. die die-
Zettel bemerkt aber
im Gedächtnis ver-
schob zum Ende,
nächsten, sondern
h. keine Gelegen-
Gabel in d. Hand
dann heranzutreten,
ierte und sehr un-
nützlich war die

arbeit hat
vom Hebräer
an den von den
sichtlich einmündig
dem Hebräer
die braune Linie
an Sandsteinen
macht 2. Einmal
kam John, wird
sich Erden.
Willeman hatte
s. d. Hebräer von den
ren zu den die
en von Schweiber-
Nachdem eine
seiner Aufgabe
ste er mit einer
in den sich wäl-
ten, beachtlich
und verließ die
und überlassen
voller Zärtlich-
ungen haben. Die
ar der Taubstumm-

Zelbstkappe t und
Kopfschmerz, so-
we Infanterie, Ne-
nden Bekleidung
zu überlassen zu
den schändlichen
zum Verkauf plat-
zichte ebenso ein-
t, wie betäubend
die letzten Mo-
lle in Glatz

eben teuren
und Schwie-
ern

ert

Liebe und
daß es uns
nken, des-
eren

ank

für seine
rn Kantor
Dank auch
für des
zten Ruhe-
nden, Nach-
hen Karten

ein Habe
gkeit nach.

t

lieben.

Teilnahme
ten Vaters.

LINKO

MS.

S.

Kinder.

stein.

Kurze wichtige Nachrichten.

Von sozialistischer Seite wird der „Tägl Rundsch.“ mitgeteilt, daß das Ergebnis der neunten Kriegsanleihe 10 Milliarden übersteigt. Weitere Zeichnungen stehen noch aus, ebenso die Feldzeichnungen, für die die Zeichnungsfrist noch nicht abgelaufen ist. — Die 1. Kriegsanleihe ergab rund 4,5, die 2. 9,1, die 3. 12,2, die 4. 10,8, die 5. 10,5, die 6. 13,1, die 7. 12,6 und die 8. 15 Mill. Mk.

Montag abend waren in allen Städten Deutschlands über 2000 Einwohner Soldaten und Arbeiterkräfte gebildet.

Die Nationalistische Volkspartei in Frankfurt a. M. brachte folgenden demagogischen Antrag der Landesparlamenten ein: Die Stadt Frankfurt, nach Erfüllung von der atonalen Heberzeugung des Jahres 1848, bietet die verfassungsgemäße Verfassung nach Frankfurt, in die Stadtform zu entziehen, deren Fortschritt vor allem aus den Abgeordneten des Reichstages dienen würden.

„Les Nouvelles“ berichtet aus dem Haag, daß die deutsche Garnison in Vervins armenisiert und alle Offiziere abberufen habe. Kronprinz Rupprecht und das Generalgouvernement sollten auf der Nacht sein.

Der Kriegsminister erläßt einen Aufruf an die stellvertretenden Generalkommandos, in dem jeder Offizier aufzufordern wird, seine Pflicht nach Kräften weiter zu tun zur Sicherheit von Ruhe und Ordnung.

Aus Basel berichtet eine eigene Drahtmeldung, daß die deutsche Garnison in Rotterdam sich der englischen Besatzung seit Freitag abend weigert. Es sollen bedeutende Vorkommnisse auf den im Hafen befindlichen Kriegsschiffen zu verzeichnen sein. Weitere Nachrichten fehlen.

Der sozialdemokratische Führer Dr. Viktor Adler, der Staatssekretär des Wiener Auswärtigen Amtes, ist nach dem B. T. plötzlich gestorben.

Die Pflicht des Tages.

Die revolutionäre Bewegung hat auch an den letzten Tagen beiden Tagen einen ruhigen Fortgang in allen Teilen Deutschlands genommen. Die deutsche Revolution wird keinen höheren Erfolg kennen, als den, die Durchführung in sozialistischer Friedensarbeit zusammenzufassen, sagt der Reichsanwalt. Das ist es in der Tat, worauf es jetzt ankommt und um zu dieser Aufgabe zu unterstützen, ist die Pflicht aller, die es ist. In dem Wirtentage erst meinte Generalfeldmarschall Hindenburg hat allen ein altes Beispiel für Pflichterfüllung gegen das Vaterland gegeben. Er ist gewiß ein Freund der Revolution, vielmehr ein Mann von kaum monatlicher Gemüts, aber er rechnet mit den Tatsachen und weiß er sich bewußt ist, daß die Interessen des Vaterlandes geschädigt würden, wenn er in diesen Tagen schicksalshenker Entscheidungen seinen Posten verlassen wollte, hat er sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt. Daß ihm dieser Entschluß nicht leicht geworden sein mag, läßt sich verstehen. Vorwiegend ist auch das Verhalten des Kriegsministers Schöck, der sich ebenfalls bereit erklärt hat, an der Erfüllung der atonalen Aufgabe mitzuwirken, die jetzt noch nicht ruhen dürfen. Neben ihm sind der sozialdemokratische Abg. Köhler liegen und gegenwärtig in dienen. So darf erwartet werden, daß an der hohen Stunde es ebenfalls halten werden, wie der Kriegsminister.

Wiederhaltung von Ruhe und Ordnung ist die nächstliegende Pflicht des Tages. Die Zeitung der Bewegung hat sich endlich befreit gegen auf Ordnung und Gerechtigkeit zu halten und es ist ihr dies

Feinde und Freunde.

Zu Gunsten berichtet eines egyptische fahle Pflicht, welches der Forderung voraussetzt und jeden Gegenstand so unheimlich groß gefürchtete Schatten werfen läßt. Die Zeit war, da infolge des Unwetters alle Fenster geschlossen waren, schweiß und Beklemmung.

Der Kranke läßt etwas von dem kommenden Schrecken voraussehen, eine gewisse Unruhe war über ihn gekommen.

Ununterbrochen beweinte sich sein Kopf von einer Seite zur andern, in den weichen Kissen sich bewegend sah absehbend Ununterbrochen irren seine Blide unglücklich im Zimmer umher, als würden sie etwas Wahntliches, was irgendwo verstanden war und sich ihm hängen würde, wenn er einen Augenblick nicht auf seiner Wut war.

Und ununterbrochen beweinte sich seine bogen, felsenartigen Ärmel auf der dunkelblauen Seidenbettdecke, als würden sie verachtens etwas festzuhalten, was ihnen stets wieder entflüchtete.

Die Wäsche zu dem Nebenzimmer war etwas geöffnet, und die Gardine, welche sie sonst verdeckte, beiseite geschoben. Von hier aus sollten Doktor Eder und die anderen die Vorgänge im Zimmer beobachten, ohne selbst von dem Kranken gesehen zu werden, denn die Tür befand sich zu Säubern des Betters.

höher auch vorteilhaft gelungen. Wenn der neue Reichsanwalt um Mitarbeit der Andersgeleiteten er sucht, um das Volk vor Brandkrieg, Hungernot und Anarchie zu bewahren, so ist dieser Ausforderung unbedingt Folge zu leisten. Im Innern türmen sich schwere Notzustände. Die Unruhen haben vielfach den Verleht abgemitt, die Nahrungsmittelwirtschaft erweitert, die ordnungsmäßige Demobilisierung in Frage gestellt. Da gilt für jeden der Satz am Schluß des Obersten Auftrages: „Lebt mit mir, dem Vaterlande durch juchelnde und unverdrossene Weiterarbeit, ein jeder auf seinem Posten, bis die Stunde der Ablösung gekommen ist.“

Die Ordnung ist natürlich auch unbedingt notwendig, um auf friedlichem Wege eine neue ewigkeits Regierungsgestalt in Deutschland herzustellen. Nach Laos der Dinge können wir mit dem Vorschlag, es ist wie möglich die Wahlen für eine verfassungsmäßige deutsche Nationalversammlung, die die ständige Staatsform des Deutschen Reiches feststellen soll, nur einverstanden sein. Auch die Sozialdemokratie wird sich der Ansicht nicht verschließen dürfen und wollen, daß die Regierungsgewalt dauernd nur von einer Regierungsgewalt ausgeht werden kann, die ihr Mandat von dem auf ordnungsmäßigem Wege einmündig festgestellten Willen der Mehrheit des deutschen Volkes empfangen hat. Eine andere Haltung würde nicht mit demokratischen Grundsätzen vereinbar sein, sondern auch leicht innere Kämpfe zur Folge haben, die unter allen Umständen vermieden werden müssen.

Der Großherzog von Oldenburg abgeht.

Hamburg, 11. November. Der Arbeiter- und Soldatenrat meldet folgenden Junkspruch aus Helmsleben: Der Großherzog von Oldenburg ist abgesetzt worden.

Noch keine Abdankung des Großherzogs von Baden.

Der Großherzog will von einer Abdankung zunächst absehen, bis die ganze Umgestaltung in ruhige Bahnen gelenkt ist. Im Laufe des gestrigen Tages setzte sich in allen Städten der Arbeiter- und Soldatenrat aus Ruder. Sozialistische Parteien fordern die Abdankung des Ministeriums. Der Staatssekretär Bobmann erklärte, daß er dem Großherzog den Rücktritt sofort unterbreiten werde.

Ein neues Großthüringen.

Wilmars, 11. Nov. Die Sozialdemokraten Thüringens beschließen die Schaffung eines Großthüringens. Thüringen wird ein einheitlicher Bundesstaat mit republikanischer Verfassung.

Resolution der deutschen Eisenbahner.

Berlin, 10. Nov. Der Arbeiter- u. Soldatenrat teilt mit: Über 10000 Eisenbahnarbeiter und Angestellte tagten heute im Zirkus Busch und an einer anderen Stelle und nahmen einmütig folgende Resolution an: Die deutschen Eisenbahner erklären, mit allen Kräften für die Aufrechterhaltung des Verkehrs Sorge zu tragen. Sollten sich gegenrevolutionäre Regungen zeigen, so wird der Verkehr sofort eingestellt werden.

Forderung der Spartakusgruppe.

Berlin. Die „Rote Fahne“ stellt namens der Welt ihr verteilte Gruppe Forderungen auf, die viel weiter gehen als diejenigen der neuen Reichsregierung. Sie fordert die Beistimmung derselben im Wege des Reichstages und aller Parlamentarier, Heber-

nahme der Regierung durch den Berliner Arbeiter- und Soldatenrat bis zur Errichtung eines Reichsarbeiter- und Soldatenrates. Offenbar schwebt der Gruppe die russischen Zustände als Ideal vor. Der Aufruf schließt: „Es darf kein Sozialist in die Regierung eintreten, solange ein Regierungssozialist nicht in ihr ist; es gibt keine Gemeinschaft mit denen die euch vier Jahre lang vertreten haben.“

Verbrüderungszüge an der Westfront.

Leipzig, 10. November. Von einem gestern abend aus dem Westen einetroffenen Angehörigen der Armee wird der Leipziger Abendzeitung glaubhaft berichtet, daß es bereits vor seiner Abreise an mehreren Stellen der Westfront zu großen Verbrüderungszügen zwischen deutschen und französischen Truppen kam, bei denen rote Fahnen entrollt und sozialistische Lieder gesungen wurden. Bereits vor vier Tagen sollen, wie dabei die französischen Truppen erzählten, vier französische Divisionen gemuntert haben, sobald sich noch veranlaßt sah, sie schloß hinter die Frontlinie zurückzuführen. Auch an der deutsch-englischen Front sollen ähnliche Ereignisse eingetreten sein.

Die Zuspitzung der Lage in Holland.

Frankfurt a. M., 10. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Die Lage in Holland spitzt sich von Stunde zu Stunde zu. Heute waren in Rotterdam Ausschreitungen erwartet. Es ist möglich, daß die sozialistische Partei die Leitung in ihren Händen haben wird. Morgen wird eine Proklamation erlassen werden, mit der Demobilisierung werde bereits begonnen werden.

Amsterdam, 11. Nov. Der Niederländischen Telegraphen-Agentur wird aus Einhouen gemeldet: In dem Laar in Bemerloch in Belgien herrscht Aufruhr. Die Aufständischen ziehen mit Geschützen nach der holländischen Grenze. Holländische Kavallerie und militärische Kadlader wurden heute nacht nach Luvelst geschickt, um die Aufständischen beim Ueberkreiten der Grenze zu entwasfen.

Die französische Regierung gestürzt?

Bioncare geflohen? Bremen, 11. November. Wie der Weserzeitung von privater Seite mitgeteilt wird, haben die im Besitze der Arbeiter- und Soldatenräte befindlichen Funkstationen an der Nordsee die Mitteilung aufgegeben, daß die französische Regierung gestürzt und daß Bioncare aus Paris geflohen sei. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Die revolutionären Bewegungen in den feindlichen Heeren.

In ununterrichteten politischen Kreisen in der Schweiz hält man ein Ueberkreiten der revolutionären Bewegung aus Teherland und Teutichland nach den Ländern der Westküste für durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegend. Man verheißt sich aber nicht, daß solche Strömungen bei den siegreichen allierten Heeren naturgemäß sich viel schwerer und langsamer durchsetzen werden. Wenn auch Gerüchte davon sprechen, daß sich in einigen französischen Armeeheiten oder in der englischen Flotte revolutionäre Strömungen zeigen, so müssen solche Gerüchte doch mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß auch und die allierten Generale alles verhindern werden, um aufkommende unheilvolle Bewegungen in den Armeen nicht aller Schwärze zu unterdrücken.

Manifest der französischen Sozialisten.

Genf, 11. November. Die französische sozialistische Partei veröffentlicht in der Humanite ein Mani-

fest hat verstanden hat von ihm, daß er groß und müde war. Die Gestalt war in einem dunklen Samtmantel gehüllt, und den dritten Hut, von welchem das Regenwasser auf den kostbaren Teppich tropfte, hatte er tief herabgezogen, so daß er das ganze Gesicht bedeckte.

„Es ist sehr schön im Hintergrunde auch noch eine vierte Gestalt, eine schwarz verschleierte Frau, Della Main, die gekommen war, Labami, wenn nötig, mit ihrem Jeanis zu unterstützen.“

Der Doktor winkte der Wiese beiseite zu treten.

„Ja er wach?“

„Ja.“

Der Mann im Samtmantel machte jetzt eine Bewegung.

„Tats?“ fragte er, auf die Tür deutend.

Der Doktor nickte.

Da schloß der andere ohne zu zögern über die Schwelle.

Der Kranke aber bemerkte noch immer nichts.

Er starrte fest unbeweglich auf einen Punkt der Zimmerdecke.

Die Schatten waren inzwischen noch dunkler geworden in dem Gemach, durch welches der Tagesengel schon schwebte, bereit, seine Schwingen zu entfalten.

Da wurde der Blick des Sterbenden plötzlich unruhig und richtete sich wie magnetisch angeseh-

66. Kapitel.

Vom Tode erlösen.

Frau Wiese, welche Jota seitdem verändert sah, begann ihre Situation schließlich als unheimlich zu empfinden und fand, daß die Zeit heute auf die ersten Seiten dahinschlüpfte. Oder konnte sie nur das „Wehmißvolle“ kaum erwarten?

„Zeit ist ihr eine ihrer Stricknadeln Nittend zu Boden und der Kranke schiel empör.“

„Was war das?“

„Was, nichts, eine Stricknadel.“

Er senkte erleichtert auf.

„Es klang wie fernes Mettenkellert.“ Dann versank er wieder in Gedanken.

„So ein Unikum!“ dachte Frau Wiese. „Mir kommt vor, er ist nicht ganz bei Trost. Aber hoch! Mir scheint, sie kommen!“

Sie stand leise auf und ging ins Nebenzimmer.

Ihr scharfes Ohr hatte sich nicht getäuscht, es nahen wirklich Schritte. Aber der Kranke hörte nichts; gerade machte ein heulender Windstoß das Haus in seinen Grundstücken erzittern, so daß sogar die auf dem Tische lebenden Rezipienten Nittend aneinanderstießen.

Im Nebenzimmer traten der Wiese drei Gestalten entgegen: der Doktor, welcher noch ernst ausah, als geschüchelt, dann Marrit, deren blasse Wangen und feierhaft glänzende Augen sie um ein Jahr älter machten, und — der dritte —

den Berliner Arbeiter-
richtung eines Reichs-
Offenbar schweben der
als Ideal vor. Der
Sozialist in die Re-
in Regierungsverhältnisse
Gemeinschaft mit den
ten haben."

an der Westfront.

Von einem getreten
trossigen Ansehens
Abendzeitung abzu-
te vor seiner Abreise
strom zu großen Ver-
schen und französischen
nen rote Fahnen ent-
setzungen wurden. Be-
wie dabei die fran-
zier französische Divi-
sion sich doch veranlaßt
Frontlinie zurückzu-
englischen Front sollen
sein.

ange in Holland.

ov. Die „Frankf. Ztg.“
Lage in Holland spielt
zu. Heute waren in
wartet. Es ist möglich,
die Leitung in ihren
died eine Proklamation
Demobilisierung werde

Der Niederländischen
als Eindhoven gemeldet:
oh in Belgien herrscht
n stehen mit Geschäften
Holländische Kavallerie
werden heute nacht nach
ländischen beim Ueber-
schiffen.

erung gekürzt?

Wie der Wesezeitung
wird, haben die im
datenräte befindlichen
ordsee die Mitteilung
sche Regierung gekürzt
s geschlossen sei. — Be-

erwegungen in den Deeren.

teilen in der Schweiz
der revolutionären Be-
Deutschland nach den
durchaus im Bereiche
an verkehrt sich aber
en bei den siegreichen
sich viel schwerer und
Wenn auch Gerüchte
einigen französischen
glichen Flotte rebolu-
s müssen solche Gerüchte
genommen werden. Es
dass noch und die all-
schen werden, um an-
reuten in den Armeen
süden.

ischen Sozialisten.

re französische sozialisti-
bet Humanität ein Mani

von ihm, daß er groß
lt war in einem dunk-
den breiten Hut, von
auf den kostbaren Tep-
erabgezogen, so daß er
e-
gründe auch noch eine
erschleierte Frau, Della
Ladanni, wenn nötig,
erschließen

riefe beiseite zu treten,
machte jetzt eine Be-
die Tür deutend.

te zu sätzen über die
te noch immer nichts,
auf einen Punkt der
schen noch dunkler ge-
sch welches der Todes-
eine Schwingen zu ent-

sterbenden plötzlich un-
magnetisch angezogen

fest, indem folgendes verlannt wird: Aufhebung des
Belagerungszustandes unmittelbar nach Abschluß des
Waffenstillstandes. Annahme der Wahlreform, Am-
neiti, besonders für: Beziehungen gegen Militärdisziplin,
Streitvergehen und Meinungsäußerung, progressive
Ermäßigung mit sofortiger Entlassung der Ter-
ritorialtruppen, Teilnahme der Delegierten der Ar-
beiterklasse an der Friedenskonferenz und gleich-
zeitige Abgabe einer internationalen Konferenz.

Deutsch-Österreich beschließt den Anschluß an Deutschland.

Wien, 12. November. Der Staatsrat hat
Sonntag abend einstimmig den Anschluß Deutsch-
Österreichs an Deutschland beschlossen. Der Be-
schluß wurde unter dem unmittelbaren Eindruck
der Ereignisse in Berlin gefaßt. Maßgebend dafür
war auch der Umstand, daß die Kronländer, wie
Tirol und Salzburg, sich bereits für den Anschluß
an Deutschland ausgesprochen haben und daß diese
Tendenz in allen deutschen Gebieten Österreichs,
besonders in Deutschböhmen, zahlreiche Anhänger
besitzt.

Wien, 11. November. Der deutsch-österreichische
Staatskanzler Dr. Renner gab folgende Erklärung
zu den Berliner Ereignissen: Wir Deutsch-Österreicher
stehen mitten in einer Wirnis von Schwierigkeiten,
mitten im Dicksicht der Ernährungsnot, der nationalen
Bedrängnis und der bösischen Reaktion. Die
Aufforderung des deutschen Reichskanzlers öffnete
uns einen Durchbruch durch den Dicksicht. Wir
sehen den Aufstieg Deutsch-Österreichs in einen
freien Staat. Wir sind froh und stolz, daß
Deutschland so freie ist. Das freie Deutschland wird
vor allem eine glücklichere Politik machen als das
Deutschland von gestern. Wir werden an seiner
Seite stehen. Nach der Ansicht Dr. Renners wird
sich jetzt die politische Bewegung in Deutsch-Österreich
stufenweise steigern, so daß auch hier die notwendige
Reform für die Ausrufung der Republik die am
Dienstag in der deutsch-österreichischen National-
versammlung erfolgen soll, vorhanden sein wird.
Dr. Renner hofft, daß in Wien keine chaotischen
Zustände entstehen werden.

Deutsch-Österreich Bestandteil der deutschen Republik.

Wien, 11. Nov. Der Staatsrat nahm einen
Gesegenswunsch an, worin Deutsch-Österreich als
Republik und Bestandteil der deutschen Republik
erklärt wird. — Kaiser Karl hat auf die Krone
verzichtet!

Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 11. Nov. (Antl.)
Weklicher Kriegsschauplatz.
Bei Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der
Maas zeichneten sich durch erfolgreiche Gegenstöße
das brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 207
unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Hering
und Truppen der 192. sächsischen Infanteriedivision
unter Führung des Oberstleutnants von Jeschau,
Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 183,
besonders aus.

Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstandsver-
trages wurde heute nachmittag an allen Fronten
die Feindseligkeiten eingestellt.

Der erste Generalquartiermeister Grüner.

gegen das breite Fenster, vor welchem die dunkle,
hohe Gestalt stand.
Und so sah er ihn!

„Du wartest hier, ja nicht mehr, trotzdem war
aber die Wirkung, welche die Entscheidung auf den
Beschlüssen machte, eine überraschende. Einen scharfen,
kurzen Satz ausstehend, rißte er sich halb im
Betto frei.“

„Jöta wußte ja, daß „Er“ kommen würde. Ge-
richtet zu halten!“

„Der Mann am Fenster hatte jetzt den Hut ab-
gehoben, der Mantel glitt zu Boden.“

„Ladanni!“ riefte der Kranke. „Du bist zurück-
gekehrt! Gnade!“

„Der andere aber sagte nur kurz und gebietend:
„Gesteh!“

„Jöta wand sich vor Todesangst.“

„Ja, und tausendmal ja!“ schrie er endlich. „Ich
hab' es getan, ich ganz allein. Ich liebte die Frau
bis zum Wahnsinn, und sie wies mich höhnisch
ab, wie einen Hund, den man mit Füßen
tritt. Und Du, Du wachst ihr Gatte, ihr geliebter
Gatte! Du, mein Todfeind! Ihr solltet Euer Glück
nicht länger genießen, ich zerschmetterte es!“

Seine Sinne, die nicht mehr fallend, sondern
laut und schrill klingend, den Hören durch Mark
und Bein ging, verwandelte sich aber plötzlich in
ein wildes Kreischen bei den letzten furchtbaren Wor-

Reine Entwaffnung der Rakensen-Armee.
Der ungarische Kriegeminister hat, wie der
„Deutschen Tagesztg.“ aus Budapest gemeldet wird,
angeordnet, daß die deutschen Soldaten der Rak-
kensen-Armee nicht entwaffnet werden.

Abtransport der österreichischen und unga- rischen Mannschaften.

„Az Est“ meldet aus Freilassung der „Deutschen
Tagesztg.“ zufolge: An der Westfront hat der Ab-
transport der deutsch-österreichischen und ungarischen
Truppen begonnen. Sie werden mittels Eisenbahn
an die bayerische Grenze gebracht. In Freilassung
werden ihnen die Waffen abgenommen. Sie müssen
zu Fuß den Weg nach Salzburg machen.

Die Auflösung der italienischen Armee.

Zürich, 11. Nov. Aus Innsbruck wird gemeldet:
In der italienischen Armee macht der Auflösungs-
prozeß Fortschritte. Die italienischen Soldaten er-
klären, jetzt sei Friede und sie gingen ebenso nach
Hause wie die Österreicher. In der 3. italienischen
Armee verweigern den Gehorsam. Auf die 6.
Armee hat die Auflösung sofort übergriffen, als
man den Auflösungsprozeß bei den Österrei-
chern bemerkte.

Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtenstein-Callenberg,
Badergasse 6.
Hauptgeschäft: Chemnitz. Schwesterfiliale: Bergstadt.
**Verzinsung von
Bareinlagen zu günstigen Zinssätzen.**
Strengste Verschwiegenheit.

Aus Rab und Fern.

Lichtenstein, 12. November.

Die Annahme sämtlicher Feldposten-
dingen ist wegen augenblicklicher Bahnverhältnisse
hauß der Wehrfront vorläufig eingestellt.

— **Militärischer Dienstbefehl!** Nachdem das
gelante Generalkommando sich dem A. u. S.-Mat
unterstellt hat, wird hiermit befohlen, daß alle dem
Generalkommando unterstellten Dienststellen, Trup-
penstellen, Bezirkskommandos, Arztsämter usw. ihren
Dienst voll und ganz weiter zu führen haben. Alle
bis herigen Offiziere, Beamte und Unteroffiziere ha-
ben sich sofort zu ihren Stellen zurückzubehalten und
die weiteren Befehle kommen, ihren Dienst zu tun.
Alle Mannschaften sind verpflichtet, den dienstlichen
Befehlen der Vorgesetzten unbedingt Folge zu leisten.
Zwangsmaßnahmen werden streng bekräftigt. Das ver-
langt die Sorge um das Allgemeinwohl.
Weizsäcker, den 11. 11. 18.

Der Arbeiter- u. Soldatenrat XIX. A. R.:
Weidwandner, Freise, Stadtsch.

— **An den Anschlaggebern** in Callenberg in
die Bekanntmachung der Stellb. Generalkommandos,
v. 2. Nov. 1918 betr. Reichsannahme und Bestands-
erhebung von Feindermingtraut, -tee, -blättern, an-
geschlagen.

Chemnitz. Die Geschäfte des Garnisonkomman-
dos und der Landwehrinspektion Chemnitz übernahm
ab Sonntag die Vertreter des Arbeiter- und Sol-

ten: „C“ ist wußte es längst, daß Du keine Ruhe
im Grabe finden wirst, sondern zurückkehrst, um
mein Verhängnis zu hören.“

Der Anschlag hielt Ladanni für das Gespenst eines
längst im Grabe Ruhenden. Alle Mittel, ihn zum
Verhängnis zu zwingen waren überflüssig, dem rube-
losen Geist gegenüber versuchte Jöta gar nicht mehr
zu laugnen.

Alle verstanden das, nur Ladanni nicht.
„Du gehst also?“ sagte er dumpf.

„Ja, tausendmal ja.“ wimmerte Jöta. „Gnade!
Laß mich in Frieden sterben!“

„Ja haben die Stimmen. Neigen mit Häubchen, daß
ein seltsames, geheimnisvolles Lächeln um Ladannis
Mund erhellte.“

„Du willst in Frieden sterben, Verfluchter. Und
ich und mein armes Weib? Nein, ich hab' es ihr
geschworen, daß das nicht geschehen soll. Jedes-
mal, wenn sie in der Nacht zu mir kam, um mich
in der Verzweiflung zu trösten. Und sie kam nicht
etwas, nein, unzählige Male erschien ihre Licht-
gestalt am Lager des Strahlings. Schön und hoch-
selig in ihrem weißen Gewand, wie nur je im Leben,
und immer siderten kleine Blutstropfen aus dem
wingsen Loch in der Schläfe.“

Seine Stimme war jetzt so undeutlich gewor-
den, daß die Hörer, welche das Gauen fast lächelte,
ihn kaum mehr verstanden.

(Fortsetzung folgt.)

datenrates. Garnisonälteste wurde Nebstentant M. C.
ler von der „Volkstimme“. Das Ernährungswe-
sen übernahm Nebstentant Zellisch, die Polizeidirek-
tion Rechenbach.

Treppen. Im Plenarungsaal der Zweiten
Kammer hat sich heute nachmittag ein aus
Abgeordneten des Arbeiter- und Soldatenrates be-
stehendes Vorparlament aufgetan, das dort unter
Präsidium der Presse saß. Die Führung ist jetzt
unbestritten auf den Händen der Arbeiter- und
Soldaten ist die der Unabhängigen übertragen. Im
Vorparlament sollen Landtagsabgeordnete Klei-
ner und Reichslandtagsabgeordneter Kühle gewählt
worden sein. Eine Gruppe der neuen Abgeordneten
hat sich bereits zu einer Fraktion der „Internati-
onalen Kommunisten“ zusammenschlossen. Von Seiten
der Unabhängigen wird großer Wert darauf gelegt.

Großenhain. Wegen unrichtiger Angabe seiner
Kartenscheine war dem Arbeiter- und Soldatenrat
in Großenhain ein Strafbefehl über 6000
Mk. Geldstrafe zugegangen. Auch beantragte rich-
terliche Entscheidung. Das Schöffengericht Großen-
hain erließ in den falschen Angaben des Ange-
klagten eine Freiheitsstrafe und erkannte auf
M. C. Geldstrafe. Wegen dieses Urteil legte die
Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die zweite In-
stanz stellte fest, daß das Verschulden des Angeklagten
Vorsätzlich verlor. Das Urteil lautete auf 6000
Mk. Geldstrafe oder ein Jahr Gefängnis.

Leipzig. Verschundene Kriegsgerichtsräte. Wie
die „Leipz. Abendztg.“ meldet, sind am Sonnabend
die Kriegsgerichtsräte Dertel und Grünwald von
beide in Gefangenen festgenommen worden. Mittags
wurden sie nach dem Volkshaus gebracht. Dann sind
sie verschwunden und niemand weiß, wo sie sich
zur Zeit befinden. Sie sollen auch Mißhandelt und
verletzt worden sein. Der Arbeiter- und Soldaten-
rat hat angeordnet, daß jeder, der ihren Aufen-
tort erzählt, sofort ihre Freilassung und Ueber-
führung in ärztliche Behandlung veranlassen müsse.

Müglitz bei Dresden. Als ein nettes Weidwilt-
vaar erwiesen sich die 13- und 14-jährigen Löhner
einer kleinen Arbeiterkolonie. Nachdem sie über
ein Licht Dach geklettert waren, stiegen sie durch
den Fenster in eine Kammer ein und entwendeten
dort einen dem Krugler gehörenden Zinsiamat-
schein. In Pirna wurde der Schein gewechselt und
das Geld vernahmt. Außerdem wurden von ihnen
der Mutter 7 Paar Schuhe und Stiefel, mehrere ein-
im im Felde stehenden Krugler gehörend, gestohlen und
an hiesige Schuhmachereier verkauft.

Leipzig i. S. (Erzorder.) Privatmann Clemens
Behner hier hat den einzigen Sohn auf recht be-
tragener Weise verloren. Der etwa 50 Jahre
alte Mann, Paul Behner, war Pächter der preu-
sischen Rittergüter Cossenblatt und Königshain; er
wurde von einem ausländischen Arbeiter, dem er
einen Beweis erteilt hatte, ermordet. Der so jäh
aus dem Leben Gerissene war ein tüchtiger, hoch-
angesehener Landwirt.

Licht. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem lei-
der ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete
sich am der Kraftwagenfabrik Müglitz. Der dort
selbst am Tragenabwart befristete Monteur Kurt
Kämmer aus Meissen kam in das Getriebe und wurde
ertränkt.

Reichenberg i. B. Plünderungen. Seitern ist
es in Reichenberg zu Plünderungen gekommen, und
wage sind die Lagerräume der L. I. Verastelle beraubt
worden. Die Wachmannschaft war machtlos. In Auf-
sicht, Traktör, Handwagen wurden die Militär-
ausstattungsstücke, wie Leder, Lederschuhe, Hülschule,
Uniformstücke usw. fortgeschafft. Die Menge war
bis in die Abendstunden an der Arbeit und es ge-
lang ihr so ziemlich, die Magazine zu räumen. Am
Abend wurde auch das Wehmagazin bei der Bäck-
erei des Kriegsbesatzungsanwaltes größtenteils ausge-
plündert.

Ziegelheim. (400 Jahre.) In diesem Jahre voll-
enden sich 400 Jahre seit Bestand des alten, ehr-
würdigen Gotteshauses. Mit der Feier des Kirch-
weihetages am 11. d. M. wurde auch die Feier
dieses Jubiläums kirchlich begangen.

Werdau. (Aus dem Zuge gestürzt) ist ein auf
der Heimreise befindlicher Landsturmmann, der aus
dem Nachschneezug Berlin-München unerlaubter-
weise aussteigen wollte, als der Zug aus betriebs-
technischen Gründen hielt. Beim Fallen geriet der
Soldat unter die Räder, wodurch ihm ein Unter-
schenkel abgefahren wurde.

Gerichtszeitung.

Zwickau. (Ein gefälschtes Schuldbekenntnis.)
Der 38 Jahre Invalide Ludw. K. s. i. n. e. r. in
Lichtenstein versuchte im Juni auf betrügerische
Weise von den Altwarenhändlerleuten Stiegler sich
600 Mark zu beschaffen, mit der Behauptung, er
habe diese Summe im Jahre 1909 der Frau Stiegler
bar geliehen, und zum Beweise ein Schuldbekenntnis
der Frau Stiegler vorlegte. Dieses Bekenntnis war
aber gefälscht. Er wurde auch der Fälschung
durch sachverständiges Gutachten überführt und
wegen versuchten Betrugs und schwerer Urkunden-
fälschung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Die Ernährungsfrage in Deutschland.

München. Vom bayerischen Ministerium des Innern wird folgende „Savos“-Mitteilung weitergegeben: „Die Alliierten nehmen darauf Rücksicht, daß auch Fortsetzung der Blockade die Ernährung nicht behindern wird, wenn der Waffenstillstand unter den von ihnen für nötig erachteten Bedingungen einmütig abgeschlossen ist. Folgender Satz wird zu diesem Zweck den Waffenstillstandsbedingungen angehängt: Die Alliierten und die Vereinten Staaten befassen sich mit der Ernährung Deutschlands während des Waffenstillstandes in d. für nötig erachteten Umfang.“
Berlin. Wie der „N. N.“ hört, kamen vom Westen bringende Rufe nach schleuniger Entsendung von

Postwagen zur Rückbeförderung der ungeheuren Lebensmittelvorräte, die sich unsere Truppen dort aufgestapelt sind. Sie geraten in Gefahr, verloren zu gehen, wenn diesem Rufe nicht sofort Folge geleistet wird.

Die kaiserliche Familie.

Berlin. Bei der Bildung des A- und S. Rates in Potsdam ist das Neue Palais seinem Schutze unterstellt. Kaiserin, Kronprinzessin, wie die anderen Prinzessinnen mit ihren Kindern sind dort in voller Arbeit. Die Kaiserin hat einen Vertreter des A- und S. Rates ihren Dank abgestattet und sich weiter feinem Schutze unterstellt.

Arbeiter-Entlassung.

Essen. Bei den Krupp-Werken sind bisher 10000 zwangsweise Arbeiter entlassen worden.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Heute Dienstag abend 7,9 Uhr Kriegerfrauen-abend für den 2. Bezirk im Jugendheim (Roch.) 4
Donnerstag 7,9 Uhr Vereinsabend des Vereins Blaues Kreuz im Konfirmandensaal. Jedermann herzlich willkommen!

Sohnsdorf.

Mittwoch, den 13. Nov. abend 7,8 Uhr im Gemeindefeierabend Jungfrauenverein für die Jahrgänge 1917 und 1918.
Donnerstag, den 14. Nov. abend 8 Uhr Frauenverein in Walthers Kaffee.
Freitag, den 15. Nov., abend 8 Uhr im Pfarrhaus. Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Frauen-Verein.

Donnerstag, den 14. November nachm 7,4 Uhr in „Stadt Frieden“

Nähen:

Schule und anders.

Rechnungsformulare liefert in jeder Auslieferung „Lichtenstein“-Druckerei.

Rauchtabak.

hochfeine Ware, à Pfd. 25 M. Muster 1 M. im Voraus in bar oder Briefmarken.

Cigarren.

extrafeine Qualitäten in 50-Stück-Kisten, à Kiste 30, 35, 40, 45 und 50 M., versendet gegen Nachnahme

Paul Heldt, Mittweida.

Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie Verzeichnisse über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern hält vorwärts das „Lichtenstein-Callab. Tageblatt“.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.50, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 3.75, durch ein Postamt Mk. 3.60.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur 60 Pfennig kostet. Gegen weitere 20 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

Schmerzlich niedergebeugt müssen wir abermals eine Trauerkunde melden. Am Montag früh 2 Uhr entschlief nach schwerem Leiden sanft und ruhig an den Folgen der Grippe unser herzensguter Sohn und Bruder

Conrad

im 17. Lebensjahre. Dienstag früh 1 Uhr erlag derselben Krankheit auch unsere liebe Tochter

Elisabeth

im 15. Lebensjahre. Die beiden Geschwister folgten so ihren vorangegangenen Brüdern Max und Albert im Tode nach, uns aber bleibt der bittere Schmerz und die selige Gewißheit auf ein Wiedersehen.

Lichtenstein, den 12. November 1918
in tiefstem Weh:

Ernst Zickmann und Frau
nebst Kindern und übrigen Anverwandten.
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen im gemeinsamen Grab erfolgt Freitag mittag 7,1 Uhr von der Behausung, Neugasse 2, aus.

Nach kurzem schweren Leiden ist mein innigstgeliebter und so treusorgender Gatte, mein herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Ofensetzmeister

Robert Exner

aus einem arbeitsreichen Leben heimgegangen

Lichtenstein und Leipzig, den 11. November 1918.

In großem Schmerzet:

Marie Exner geb. Böhm,

Marie Pfeiffer geb. Exner,

Alfred Pfeiffer, z. Zt. i. Falde, und Enkelinnen

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt Donnerstag, den 14. November mittags 12 1/4 Uhr von der Behausung, Hauptstraße 6, aus.



DANK.

Beim Heimgange meiner über alles geliebten Gattin, der treusorgenden Mutter ihres Kindchens, unserer herzensguten Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Elisabeth Pfüller

geb. Tautenhahn,

sind uns von Verwandten, Freunden und Bekannten so unendlich viele wohlthuende Beweise der Liebe und Teilnahme bekundet, und der teuren Entschlafenen so herrliche Blumen und Karten gesendet worden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Unser tiefgefühltester Dank sei daher an dieser Stelle ausgesprochen. Besonderen Dank glauben wir Herrn Pastor Böhm für die trostreichen Worte, dem Lehrerkollegium und dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, dem Heinrichsorter Musikkorps, dem Klub der 13er, dem Marienauer Turn- und Radfahrerverein für das Ehrengelicht und ihren Freundinnen für das herrliche Ruhelassen zu schulden. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, diesen Dank auch hier innigst zu bringen.

Dir aber, liebe Elisabeth, rufen wir ein „Hab Dank“ für dein unermüdliches, segensreiches Schaffen als unvergessliche Gattin, Mutter und Tochter in die Ewigkeit nach. Das zahlreiche Trauergeleit von nah und fern legte Zeugnis der Wertschätzung ab, der Du Dich während Deines ach nur so kurzen Aufenthaltes auf dieser Welt erfreuen darfst.

Marienau und Heinrichsort, den 12. November 1918.

In tiefster Trauer:

Der schwergeprüfte Gatte
Ottomar Pfüller nebst **Kötneben** Heilmuth
und die tiefbetroffenen Eltern
August Tautenhahn
nebst allen Hinterbliebenen.

Wie vom Baum die Blüten fallen,
Also sankst auch du hinab,
Und so früh gingst du uns allen
Schon voran ins kühle Grab.

Deinen Fleiß und all dein Streben
Hat der Tod zu nicht gemacht,
Und dein zielbewusstes Leben
Schlummert nun in Grabessacht.

Statt in unsern frohen Reihen
Weilst du auf dem Friedhof dort,
Und die Freunde, ach sie weihen
Dir nur noch das Abschiedswort.